

## Neue Projekte stellen sich vor

### Haus der FrauenGeschichte

#### App-Projekt: *Frauenwiderstand in Deutschland, 1850–1958*

Selbstbestimmtes und entdeckendes Lernen in der Dauerausstellung des Hauses der FrauenGeschichte. Eine App für Tablets und Smartphones

#### Ausgangspunkt

Unter dem Titel „Frauenwiderstand in Deutschland, 1850–1958“, hat das Bonner Haus der FrauenGeschichte (HdFG) in 2012 begonnen, das Konzept für ein innovatives mediendidaktisches Lernprogramm zu entwickeln. Die Gründerin des Hauses, Professorin Annette Kuhn, hat bereits in den 1990er Jahren neue Medientechnik in der Geschichtsdidaktik eingesetzt; zunächst in einem Ausstellungsprojekt zur mittelalterlichen Geschichte mit Einbindung von Touchscreens und später mit einer CD-ROM zur Deutschen Geschichte nach 1945 aus Frauensicht. Schon damals war sowohl der biografische Zugang zur Geschichte ein Anliegen als auch das Sichtbarmachen von inhaltlichen und strukturellen Verknüpfungen über das Mittel der „Verlinkungen“. So war es konsequent, die noch weitergehenden Möglichkeiten durch den Einsatz von Tablets und Smartphones zu nutzen. Ausgehend von der Dauerausstellung des Hauses der FrauenGeschichte war es das Ziel, die BesucherInnen durch die App in die Lage zu versetzen, die Ausstellung interessengeleitet und eigenständig zu entdecken und eigenen Fragestellungen nachzugehen. Damit unterscheidet sich unser Ansatz von anderen Ausstellungs- oder Museums-Apps, die zum Zeitpunkt der Antragsstellung erst in den Anfängen steckten und sich im Wesentlichen an klassischen Audioguides oder Museumsführern orientierten.

In unseren ersten Überlegungen verfolgten wir noch zwei Zugangswege für die Benutzung der App:

1. eine virtuelle Führung, die die BenutzerInnen von Objekt zu Objekt führt und dazu die zugehörigen Informationen liefert;
2. ein assoziativer freier Weg/Spaziergang/eine Wanderung: Die BenutzerInnen entscheiden selbst, ob sie über Begriffe, Biografien oder Zeiträume einsteigen möchten, und finden über Verweise/Links ihren Weg von Objekt/Exponat zu Objekt/Exponat.

Den ersten Zugangsweg, der den klassischen Museumsguides entsprochen hätte, haben wir zugunsten des zweiten Ansatzes verworfen. Dennoch ist denkbar, dass bei einer Weiterführung des App-Projektes dieser Zugang als weitere Option angeboten wird, um einen geführten chronologischen Gang durch die Dauerausstellung des Hauses zu bieten. Im Zentrum wird aber weiterhin der interessengeleitete, freie Weg durch die Ausstellung stehen.

#### Die Dauerausstellung

Das Haus der FrauenGeschichte gliedert sich in sieben historische Zeiträume; von der Vor- und Frühgeschichte bis hin zur Zeitgeschichte. Die geförderte App stellt ein erstes Teilprojekt dar, das sich noch auf Raum 5 und 6 beschränkt. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen jedoch alle Zeiträume und die gesamte Menschheitsgeschichte aus einer geschlechtergeschichtlichen Perspektive erschlossen werden.

Das Thema „Widerstand“ ist dabei der Ausgangspunkt, da das HdFG eine Erinnerungskultur pflegen will, die nicht nur an widerständige Frauen zur Zeit der NS-Diktatur erinnert, sondern auch verschiedene Arten von Widerstand sichtbar machen will, den Frauen im Laufe der Menschheitsgeschichte geleistet haben.

Die Zielgruppe der HdFG-App sind zunächst SchülerInnen, die als *Digital Natives* sehr spontan und unvoreingenommen mit der bereitgestellten Technik umgehen. Dennoch wollen wir alle Altersgruppen und Personen mit unterschiedlichem Vorwissen und unterschiedlichen Interessen ansprechen. BesucherInnen können selbständig oder mit Anleitung die neue Technik probieren und sich eigene Schwerpunkte der Ausstellung erschließen. Zudem ermöglicht die App, die Ausstellung virtuell zu erweitern und Biografien und Themen aufzunehmen, die zwar mit dem Museum in Verbindung stehen, aber in den Räumen keine Aufnahme finden konnten.

## Aufbau und Struktur der App

Nachdem die Entscheidung für ein interessengetriebenes und selbstentdeckendes Lernen gemäß unserem Lösungsansatz unter Punkt 2 gefallen war, durchlief der Aufbau der Struktur der App noch mehrere Phasen. Relativ früh stellte sich jedoch heraus, dass der Zugang zur Ausstellung, zu ihren Tafeln und Exponaten vor allem über Biografien, Begriffe und Zeiträume erfolgen sollte.

Im Zentrum der App stehen daher ausgewählte Biografien, die vielfache Verknüpfungen zu mehreren Kategorien enthalten. Im Verlauf des Projektes wurde anhand einer Musterbiografie (Johanna Loewenherz) das ursprüngliche Konzept erprobt und weiter ausgearbeitet. Die Kategorien, nach denen der Zugriff auf die Inhalte erfolgen sollte, wurden enger definiert und Möglichkeiten der inhaltlichen und strukturellen Verknüpfung erprobt. Immer wieder stand die Frage im Vordergrund, wie sich Widerstand aus frauengeschichtlicher Sicht in seinen vielfältigen Ausprägungen darstellt. Ein Desiderat für die weitere Projektentwicklung ist in dieser Hinsicht die Präsentation zahlreicher Exponate, die in den Räumen 5 und 6 für Frauenwiderstand stehen. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die im Haus gepflegte Erinnerungskultur gelegt werden, die beispielsweise im „Garten der Erinnerung“ an die widerständigen Frauen des Konzentrationslagers Ravensbrück erinnert. Ebenso modellhaft wurde an einem Artikel zum zentralen Begriff „Widerstand“ gearbeitet. Als Erweiterung der Präsenzausstellung fanden die Biografien von Louise Otto-Peters und Clara Zetkin Eingang in die App. Bereits geplant sind weitere Biografien zu Simone de Beauvoir, Marion Gräfin Dönhoff und Elisabeth Selbert.

Neben den zentralen Biografien erschließt die Museums-App die Ausstellung vor allem durch Begriffe, aber auch Symbole, Leitsätze, Zeiträume und die Exponate. Der Einstieg in die App ist über jede dieser Kategorien möglich. Interessiert die AnwenderInnen ein Begriff wie Frieden, Gerechtigkeit oder Wahlrecht, gelangen sie über die entsprechende Themenseite kontextbezogen zu Biografien, Symbolen oder Exponaten, die mit dem Ausgangsbegriff verknüpft sind. Eine Buttonleiste ermöglicht jederzeit den kontextbezogenen Zugriff auf alle Kategorien. Auch wenn sich die App zunächst als modellhaft versteht, ist die gesamte Struktur mit allen Kategorien bereits angelegt und sichtbar. Kategorien, die noch nicht bearbeitet wurden (Symbole, Exponate und Leitsätze) sind als Buttons angelegt, aber farblich ausgegraut. Die vielfältigen Verknüpfungen, die durch die Nutzung der App in den Köpfen der BesucherInnen entstehen, lassen Geschichte als eine Spirale der Zeit erfahrbar werden. Die Geschichtstheorie der „Spirale der Zeit“ wird durch die App sinnlich erfahrbar gemacht. Große Themen, wie beispielsweise Widerstand, Frieden, Recht und Gerechtigkeit, erscheinen über Verknüpfungen als Längsschnittbegriffe in allen Räumen des Hauses.

Damit die NutzerInnen durch die App auch zur Interaktion und zum gegenseitigen Austausch angeregt werden, ist über den Startbildschirm ein moderiertes Diskussionsforum zugänglich.

## Adressaten und Adressatinnen

Das HdFg wird von sehr unterschiedlichen Adressaten und Adressatinnen besucht, die jeweils als Zielgruppe für die Durchführung dieses Projekts betrachtet wurden. Dabei ist das Interesse von Frauengruppen aus dem In- und Ausland, von Friedensorganisationen, von politischen Parteien, von Jugendorganisationen und von Seniorinnen und Senioren besonders groß. Aufgrund unseres Bestrebens, den spezifischen Interessen der Besucherinnen und Besucher möglichst zu entsprechen, haben sich unsere Führungen durch die Ausstellung sehr unterschiedlich entwickelt. Dabei erwiesen sich die Schülerinnen und Schüler als eine besonders interessierte Zielgruppe, die mit der App ganz selbstverständlich umgehen. Unser Anliegen, die Besucherinnen und Besucher zu qualifizieren, selbstständig oder/und mit Anleitung die Ausstellung über die App zu erschließen, haben wir stets im Auge behalten. Bestimmend für unser Vorgehen war die Einsicht, dass die App es ermöglicht, die Ausstellung virtuell zu erschließen und zu erweitern. Erst mit diesem technischen Medium wird es möglich, Anfragen der Besucherinnen und Besucher zu fehlenden Exponaten, zu naheliegenden Themen und zu nicht in der gewünschten Ausführlichkeit behandelten einschlägigen Fragestellungen aufzunehmen und diesen konstruktiv zu begegnen.

## Annette Zimmer, Andrea Walter

### In der Abseitsfalle? Frauen im Top-Management und im operativen Bereich von Nonprofit-Organisationen an der WWU Münster



Links: Prof. Dr. Annette Zimmer.  
Oben: Andrea Walter.

Am Institut für Politikwissenschaft der WWU Münster steht derzeit ein Forschungsprojekt zur Situation von Frauen im Top-Management und im operativen Bereich von Nonprofit-Organisationen in den Startlöchern. Die assoziierte Netzwerkprofessorin Dr. Annette Zimmer (Lehrstuhl für Deutsche und Europäische Sozialpolitik und Vergleichende Politikwissenschaft) hat das auf zwei Jahre angelegte Drittmittelprojekt „In der Abseitsfalle? Frauen im Top-Management und im operativen Bereich von Nonprofit-Organisationen“ gemeinsam mit Dr. sc. Eckhard Priller (wissenschaftlicher Co-Direktor des Maecenata Instituts Berlin und ehemaliger Leiter der Forschungsgruppe Zivilengagement am WZB) konzipiert. Die Finanzierung für das Forschungsprojekt hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zugesagt.

Der Dritte-Sektor<sup>1</sup> in Deutschland ist von zentraler gesellschaftspolitischer Bedeutung. Gemeinnützige Organisationen agieren als Dienstleister, Interessenvertreter und gesellschaftliche Integrationsinstanzen. Rechnet man das vielfältige freiwillige Engagement hinzu, so handelt es sich um einen Sektor, der in seiner Bedeutung für Deutschland gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Mit Bezug auf seine Funktionen ist der Sektor auch ein großer Arbeitgeber: 2,6 Millionen Frauen und Männer sind hier beschäftigt. Mit mehr als 75 Prozent Frauenanteil weist der Sektor in Punkto Beschäftigungsverhältnisse eine besondere Spezifik auf<sup>2</sup>: Die Belegschaft von Nonprofit-Organisationen ist überwiegend weiblich, genauso wie das hier getätigte Engagement<sup>3</sup>. Die starke Repräsentanz von Frauen im operativen Bereich spiegelt sich jedoch mitnichten auf der oberen Leitungs- und Führungsebene der Organisationen wider.

Bislang wird die mangelnde Repräsentanz von Frauen in Führungspositionen speziell in den Organisationen des Nonprofit-Sektors (in Stiftungen, Verbänden, Interessengruppen und Gewerkschaften) interessanterweise noch wenig in Wissenschaft und Praxis thematisiert, während die Repräsentanz von Frauen im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft bereits gut beforscht ist und spätestens mit der Verabschiedung der Frauenquote im März dieses Jahres auch medial große Beachtung findet.

Vor diesem Hintergrund zielt das Forschungsprojekt darauf ab, erstmals Arbeit und Beschäftigung im operativen Bereich und auf der Führungsebene von Nonprofit-Organisationen aus einer genderspezifischen Perspektive zu untersuchen und aus den Befunden Handlungsempfehlungen für die Politik zu formulieren. Konkret will das Projekt analysieren, wie sich die Arbeitssituation bzw. die Karriereoptionen auf operativer Ebene gestalten und wie sich in diesem Kontext die mangelnde Präsenz von Frauen in Führungspositionen in NPOs erklären lassen. Haben Frauen z. B. eine Wahlmöglichkeit, sich explizit für oder gegen einen Karriereschritt zu entscheiden? Somit sollen Karrierehemmnisse und -chancen für Frauen auf struktureller und individueller Ebene im Top-Management und im operativen Bereich von Nonprofit-Organisationen identifiziert werden. Die empirische Erhebung im Projekt stützt sich auf einen Methodenmix – basierend auf einer sekundärstatistischen Analyse (u. a. der Daten der WZB-Organisationsbefragung 2011/2012 und der Studie „Gute Arbeit“) und einer qualitativen Analyse. Letztere umfasst die Durchführung leitfadengestützter Interviews mit Frauen und Männern im Top-Management und im operativen Bereich sowie mit VertreterInnen aus dem Personalbereich der Organisationen.

<sup>1</sup> Der Begriff „Dritter Sektor“ geht auf den Soziologen Amitai Etzioni zurück und ist von diesem in den 1970er Jahren als dritte Alternative zwischen Staat und Markt etabliert worden (Etzioni 1973). Die Begriffe „Dritter Sektor“ und „Nonprofit-Sektor“ werden in diesem Text synonym verwendet.

<sup>2</sup> Priller, Eckhard/Schmeißer, Claudia (2013): Die Beschäftigungssituation in Dritte-Sektor-Organisationen. Das Sozialwesen im Vergleich, in: Sozialer Fortschritt, 8–9/2013, S. 227–234.

<sup>3</sup> Gensicke, Thomas/Picot, Sibylle/Geiss, Sabine (2005): Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004: Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Durchgeführt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, München: BMFSFJ.

**Kontakt und Information**

Prof. in Dr. Annette Zimmer  
WWU Münster  
Institut für Politikwissenschaft  
Lehrstuhl für Deutsche und  
Europäische Sozialpolitik/  
Vergleichende Politikwissen-  
schaft  
Scharnhorststraße 100  
48151 Münster  
Tel.: (0251) 83-25325  
zimmean@uni-muenster.de

Andrea Walter, M. A.  
WWU Münster  
Institut für Politikwissenschaft  
Lehrstuhl für Deutsche und  
Europäische Sozialpolitik/  
Vergleichende Politikwissen-  
schaft  
Scharnhorststraße 100  
48151 Münster  
Tel.: (0251) 83-29332  
andrea.walter@uni-muenster.de

Die assoziierte Netzwerkprofessorin *Dr. Annette Zimmer* hat bereits eine Vielzahl von Forschungsprojekten zum Nonprofit-Sektor begleitet, darunter eine Reihe von EU-Projekten. Auch Genderfragestellungen gehören zu ihren zentralen Forschungsthemen, so war sie Koordinatorin des EU-Forschungs- und Trainingsnetzwerks „Women in European Universities“ (2000 bis 2003) und ist aktuell eine der beiden Koordinatorinnen des MIWF-geförderten Forschungsprojekts „Geschlechterverhältnisse in autoritären und hybriden Regimen“ an der WWU Münster. Darüber hinaus engagiert sie sich als Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Freiwilligen surveys und ist derzeit Präsidentin der Internationalen Gesellschaft für Dritte-Sektor-Forschung (ISTR). Zudem ist Annette Zimmer Initiatorin des Weiterbildungsstudiengangs „Nonprofit Management and Governance“ an der WWU Münster.

*Andrea Walter* ist für die Projektkoordination vorgesehen. Sie hat Ende 2014 erfolgreich ihre Promotion abgeschlossen, in der sie sich mit den Chancen und Herausforderungen von Kommunalverwaltungen mit zivilgesellschaftlichen Organisationen auf lokaler Ebene befasst hat. Sie arbeitet seit 2012 am Lehrstuhl für Deutsche und Europäische Sozialpolitik, zunächst war sie als Projektmitarbeiterin im EU-Projekt WILCO zu sozialen Innovationen auf lokaler Ebene tätig, aktuell forscht sie im EU-Projekt EFESEIS über die Situation von SozialunternehmerInnen in Europa. Zuvor arbeitete Andrea Walter als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Büro für Gleichstellung der WWU Münster. Sie hat Politikwissenschaft, Öffentliches Recht und Kommunikationswissenschaft studiert und während ihrer Promotion u. a. Forschungsaufenthalte an der Stockholm School of Economics und am BMW Center for German and European Studies in Washington D.C. absolviert.

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**Link:** [https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico\\_mods\\_00072462](https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00072462)



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.